

# Grußwort

**Liebe Bürgerinnen und  
Bürger, werte Gäste,**

Ich heiße Sie zum diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ im Landkreis Döbeln auf das Herzlichste willkommen.

Seit 1996 findet in unserem Kreis u.a. eine zentrale Veranstaltung des Landratsamtes Döbeln aus diesem Anlaß statt. So konnten im Jahr 2000 auf dem Freigut Troischau weit mehr als 1.000 Besucher begrüßt werden. Eine ähnlich gute Resonanz erhoffen sich alle Beteiligten auch dieses Jahr auf Schloß Noschkowitz. Für ein vielseitiges Angebot ist gesorgt; mit der vorliegenden Broschüre zur Geschichte des Schlosses Noschkowitz halten Sie eines der Angebote in der Hand.

Ich wünsche den Organisatoren und Akteuren, der Familie Bachmann und allen Helfern gutes Gelingen. Helfen Sie mit Ihrem Interesse mit, dem Anliegen der Denkmalpflege im Landkreis Döbeln und im Speziellen zum Schloß Noschkowitz ein Stück näher zu kommen.



Alles Gute

Ihr Landrat

Dr. Manfred Graetz

# Vorwort

Das vorliegende Informationsmaterial entstand aus Anlaß des Tages des offenen Denkmals am 9. September 2001. Dem Leser dieser kleinen Broschüre werden in kurzer Beschreibung das in die Landschaft reizvoll eingebettete Schloß Noschkowitz sowie das dazugehörige Gut vorgestellt und sein derzeitiger Zustand definiert.

Das Schloß lebt von und mit seiner jahrhundertalten Vergangenheit, was sich auch im Inhalt des Heftes von den Anfängen der Besiedlung bis hin zur Wappengeschichte der Schloßbesitzer widerspiegelt.

Da das vorliegende Material nicht die gesamte Historie des Schlosses und des Gutes umfaßt, sollte dieser vorläufige Erkenntnisstand der geschichtlichen Aufarbeitung Grundlage

sein, in der Schloßgeschichte weiter zu forschen und zu gegebener Zeit vielleicht einmal eine Chronik zu erstellen.

Für die zur Erarbeitung dieses Informationsmaterials bereitgestellten historischen Grundlagen und Hinweise vom Eigentümer des Schlosses, von Heimatfreunden sowie Archivaren vieler Behörden sei an dieser Stelle sehr gedankt.



Sylvia Mühlberg  
Landratsamt Döbeln  
Untere Denkmalschutzbehörde

# Ein Bild vom Schloß Noschkowitz und seinem Gut

Etwa 10 km nordöstlich von Döbeln liegt weit der B 169, im Tale des Rittmitzbaches hinter kleinen sanften Hügeln versteckt, das 163 Einwohner zählende Dörfchen Noschkowitz. Es gehört zur Gemeinde Ostrau im Landkreis Döbeln.

Auf der Bundesstraße aus Richtung Riesa kommend, erblickt man hinter Ostrau auf der rechten Seite weithin sichtbar zwei Türmchen, eines mit Plattform, das andere mit spitzen Helm. Ein Schloß und ehemaliges Rittergut läßt sich dabei nur erahnen.

Wenn wir zum Schloß fahren, entpuppt sich das eine Türmchen als 35 m hoher Turm mit

Aussichtsplattform. Einmal abgesehen vom Verfall der Bausubstanz, erscheint uns dieses Renaissanceschloß auch ohne Prunk und Zierde besonders märchenhaft.

Zur Zeit der Bodenreform gehörten 256 ha Land zum Grundbesitz, die man 1945 zum Teil an landarme und mittellose Bauern aufteilte. Auf dem Gelände des ehemaligen Rittergut siedelte sich ein landwirtschaftliches „Volkseigenes Gut“ an, das bis 1990 bestand. In Folge dessen Auflösung verwaiste auch das Schloß, denn seine Bewohner, die beim Gut in „Lohn und Brot“ standen, zogen weg. Lediglich die Pferdezucht auf dem nördlich vom Schloß befindlichen Wirtschaftshof blieb übrig.

Nun begann für das Schloß eine Odyssee. Bereits seit 1973 unter Denkmalschutz gestellt, erfuhr es keine Werterhaltung, sondern verfiel zusehends. Für die Behörden nahm der Handlungsbedarf zu. Jedes Jahr, in dem das Schloß unbewohnt leer stand, verfiel das altherwürdige Gemäuer weiter.



*Blick auf den Wirtschaftseingang und das Schloß Noschkowitz.*

An Kaufinteressenten hat es in all den Jahren nach 1990 nicht gemangelt, aber aus verschiedenen Gründen sind die Vorhaben dann immer gescheitert. Die TLG (Treuhandliegenschaftsgesellschaft), Eigentümerin nach der „Wende“, konnte es nicht veräußern. Am 26. Juni 1999 kam es deshalb zur Versteigerung. Familie Bachmann aus Österreich konnte das Anwesen erwerben und zog auch in das Schloß ein.

Da schon immer das Dorf und sein Schloß untrennbar miteinander verbunden waren, möchten die neuen Besitzer nun den Gutshof zum Zentrum des Dorfes gestalten, so wie schon im Mittelalter das Rittergut im Mittelpunkt aller dörflicher Handlungen stand. Mit vielen Träumen und Visionen und der dazugehörigen Portion Optimismus kamen die Bachmanns hierher. Ein Märchenpark, ein mittelalterliches Museum, ein Schloßrestaurant sowie ein Zentrum für kulturelle Veranstaltungen sind geplant. Auch den Europagedanken wollen die Eigentümer hierher tragen und in ihre Vorhaben mit einbringen. Doch den Träumen steht vor der Schloßtür die reale Wirklichkeit gegenüber. Die Gebäude des großen Schloßareales sind stark sanierungsbedürftig. Um die marode Bausubstanz im gesamten Anwesen denkmalgerecht zu erneuern, bedarf es vieler zeitaufwendiger Investitionen.

Das Schloß ist jedoch nicht nur der Besitz des neuen Schloßherren, sondern Kulturerbe aller. Deshalb gründeten die Eigentümer im Mai 2001 den Förderverein Schloß Noschkowitz e.V., um jedem Bürger die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Rekonstruktion und Restaurierung des Schlosses mitzuwirken.

Mit dem Förderverein ist eine Initiative gegründet und die Grundlage geschaffen, das Schloß perspektivisch zu einer öffentlich begehbaren und nutzbaren Einrichtung werden zu lassen. Dabei haben Besitzer und Verein die hilfreiche Unterstützung der Behörden in jeglicher Form bitter nötig. Bis zum Märchenschloß ist noch ein langer, steiniger Weg zurückzulegen. Aber jeder kleine sichtbare Erfolg muß Ansporn sein, das Unmögliche möglich zu machen. Denn das Schloß mit seiner Anlage, dem Park und dem Wirtschaftshof in seiner Gesamtheit und unverfälschten Form muß uns erhalten bleiben, da es eine herausragende Stellung in der Denkmallandschaft des sächsischen Raumes einnimmt. Um in die Zukunft des Schlosses

blicken zu können, tauchen wir erst einmal in seine Vergangenheit ab, ohne deren Kenntnis eine denkmalgerechte Nutzung des Areals nicht vorstellbar wäre.

## Die spätmittelalterliche Wasserburg

Nach 500 n.Chr. besiedelten slawische Stämme das Gebiet, in unserem Fall der Stamm der Daleminzer, zu denen auch die Sorben (Wenden) gehörten. Aus ihren Orten bildeten sie etwa um 800 n.Chr. den Slawengau Daleminzien, ein waldarmes Gebiet mit fruchtbarem Boden, durch die Flüsse Elbe und Chemnitz begrenzt. Im Süden schloß das Erzgebirge bis hin zu den Hängen des Nisani (der Dresdner Elbtallandschaft), im Norden die Dahleener Heide und im Westen der Wermisdorfer Forst den Gau ab. Viele Burgen wurden in dieser Zeit errichtet. Die sie umgebenden Wassergräben und Erdwälle dienten zum Schutz und zu Verteidigungszwecken. Daleminziens Hauptburg Gana befand sich nach heutigem Erkenntnisstand bei Hof an der Jhna.

In Noschkowitz gibt es keine archäologisch nachgewiesene slawische Burg. Zweifellos geht das Schloß auf eine im 12./13. Jahrhundert entstandene spätmittelalterliche Wasserburg zurück. Derartige Bauwerke entstanden im ausgehenden 12. Jahrhundert und vor allem im 13. Jahrhundert als typische ministeriale Kleinburgen im Verlauf des weiteren Landesausbauens im Zuge der Ausbildung und Stärkung der Territorialherrschaften.

Der heutige Zustand dieses für das Mittelalter bedeutsamen Bodendenkmals läßt sich wie folgt beschreiben:

Der sich in der westlichen Ortslage, in der Niederung des Rittmitzer Baches, im Bereich des jetzigen Schlosses befindliche erweiterte Bühl (gegenüber dem Umland erhöhtes Kernwerk) ist von einem stattlichen Wohnschloß überbaut. Der ehemals umlaufende Graben ist wasserführend an der Südseite erhalten und umfaßt, zum Teich erweitert, auch die Westseite. Vom Nordwesten her besteht ein brückenartiger Zugang. Die Trennung zwischen Herrenhaus und Hof ist zugefüllt.



*Über 60 Jahre liegen zwischen beiden Aufnahmen von einem fast identischen Standort. Im Vordergrund der erwähnte Teich, die Wetterfahne auf dem Turm ist heute nicht mehr vorhanden.*



# Das Zentrum des Ortes

Der historische Dorfkern steht im engen Zusammenhang mit der Wasserburg, da sich dort alles dörfliche Leben abspielte. Beweise für slawische Siedlungsstrukturen konnten in der Ortslage von Noschkowitz nicht erbracht werden.

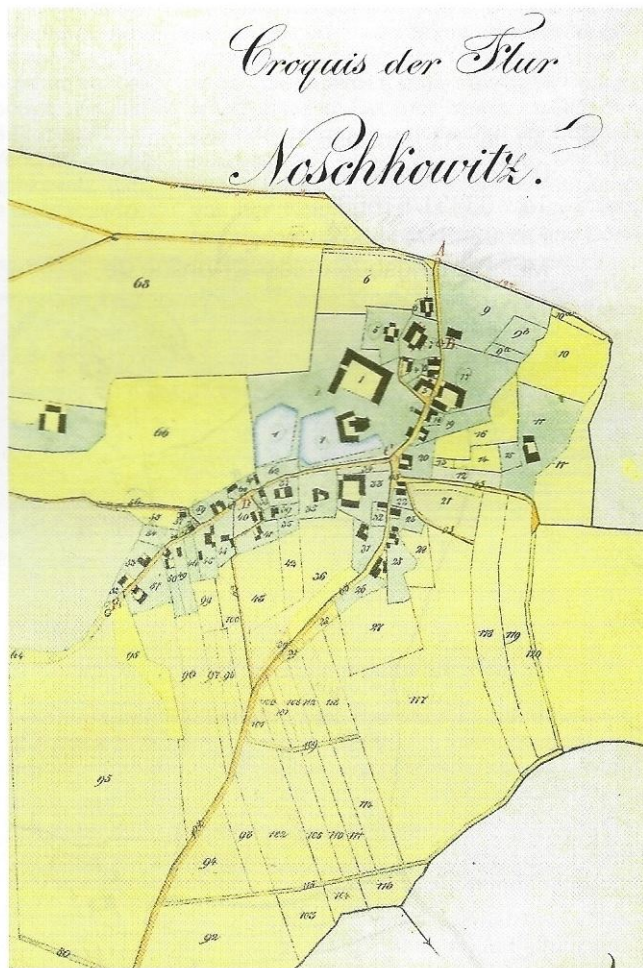
Infolge der Bauernkolonisation wechselten die Ortslagen unter Anwendung anderer Siedlungsformen erst ab Ende des 11. Jahrhundert in die Täler. Es entstanden Gassen-, Zeilen-, Straßen- und Reihendörfer. Dem letzteren ist Noschkowitz zuzuordnen. Waldhufenfluren, die in den Jahrzehnten um 1200 entstanden, waren Bestandteil der Entstehung des Ortes Noschkowitz, denn die zur Waldhufenflur gehörige und mit ihr verschmolzene Dorfform nennt man Reihendorf. Bei solch einer Dorfform liegen die Gehöfte längs des Baches oder einer Straße und die Hufen (Maß für landwirtschaftlichen Grundbesitz und Nutzungsrechte an der Flur. Ihre Größe ist landschaftlich verschieden) führen in langen parallelen Streifen quer zum Dorf.

Im Gegensatz zu allen anderen Dorf- und Flurformen der Kolonisationszeit hatte hier in Noschkowitz jeder Bauer seinen ganzen Feldbesitz in einem einzigen langgestreckten Stück zusammen. Es begann unten an der Bachau und reichte den Hang hinauf bis zum Waldrand. Am unteren Ende der Hufe stand sein Hof.

Bei grundherrlichen Großgütern wie des Noschkowitzer

Gutes finden sich Gutsblockfluren und gewöhnliche Streifen, die auch auf die Landausstattung der Kolonisationszeit Mitte des 12. Jahrhundert oder auf späteres Bauernlegen zurückgehen.

Das im Jahr 1350 bezeichnete Gut als „Sitz und Vorwerk“ (lat.: *allodium*) ist Ausdruck für ein verfassungsmäßig und wirtschaftlich hervorgehobenes Herrngut, den Adelssitz. Aus ihm ging später das Rittergut hervor, welches sich als Zentrum und Ortskern bis in unsere Zeit erhalten hat.



Der Auszug aus der Noschkowitzer Flurkarte von 1835 zeigt deutlich die streifenartige Flurstücke.